

Kludi-Symposium

Sicherheit zuerst



Unter dem Motto „Safety first – Sicherheit zuerst“ veranstaltete der Armaturenhersteller Kludi* am 17. September ein Symposium, an dem rund 30 Marketingspezialisten des Sanitär-großhandels teilnahmen. Anlaß war die Übergabe der Auszeichnung „Komfort & Qualität“, die das Unternehmen als erster Hersteller im Bereich Sanitärarmaturen seitens der Gesellschaft für Gerontechnik (GGT) in Verbindung mit dem TÜV Rheinland Product Safety (TRPS) erhalten hatte. Das Symposium zielte darauf ab, daß sich die SHK-Branche stärker mit dem Wachstumsmarkt barrierefreie Badgestaltung beschäftigen sollte.

Daß die Bevölkerung – vor allem in den westeuropäischen Staaten – einen immer größeren Anteil älterer Menschen aufweist, ist inzwischen unumstößliche Tatsache. Damit aber ist auch die Sanitärbranche gehalten, sich mit dieser Thematik intensiver als bisher auseinanderzusetzen. Zumal es sich bei dieser Bevölkerungsgruppe um ein gewaltiges Markt-

potential handelt, das aber in der Marktbe-arbeitung meist zugunsten junger, modischer Trends an den Rand gedrängt wird.

Nötig für die einen – bequem für die anderen

Doch schließt das eine das andere nicht unbedingt aus. Die leichte Bedienbarkeit einer Armatur beispielsweise, entwickelt aus dem Wunsch heraus, älteren oder bewegungs-eingeschränkten Menschen ihre Würde be-



„Was für junge Menschen Komfort ist, kann für ältere Menschen Notwendigkeit sein“, heißt es auf den Aufklebern neben den Produkten des „Safety First“-Programms von Kludi

wahren zu helfen, kommt auch anderen Bevölkerungsgruppen zugute, in dem sie ihnen Komfort bietet. So entwickelte Kludi mit der Marke „Safety first“ ein Armaturenprogramm für den Küchen- und Badbereich. Dem liegt die Philosophie zugrunde, daß diese Produkte jüngere Menschen attraktiv finden, älteren Menschen aber Sicherheit und Kompensation bei körperlicher Einschränkung bieten sollen. Hierfür wurde dem Unternehmen seitens der Gesellschaft für Gerontologie, Iserlohn, in Verbindung mit dem Technischen Überwachungsverein (TÜV) Rheinland die Auszeichnung „Komfort & Qualität“ verliehen.

Zielgruppe älter werdende Menschen

Die Pflegeversicherung und die Kostendämpfungsgesetze haben eine Verlagerung der Betreuung älter werdender Mitmenschen zu ambulanten häuslichen Maßnah-

men zum Ziel. Kliniken, Alten- und Pflegeheime sollen sich auf ausgesprochene Notfälle konzentrieren. Das kommt auch dem Wunsch der älter werdenden Menschen nach unabhängiger Lebensführung bis ins hohe Alter bei hoher Lebensqualität im eigenen Zuhause nach. Dies führt unweigerlich zu einer Spaltung der Produkte, einerseits in solche für den Klinik- und Pflegeheimbereich, andererseits in solche, die Einschränkungen im Privathaushalt kompensieren. Die Produkte des häuslichen Bereichs müssen sich dabei vor allem an den Fähigkeiten der Benutzergruppe bezüglich Sicherheit, Bedienbarkeit, Reinigung und Selbstbeschreibungsfähigkeit orientieren.

Sicherheit und Fitneß

Was für Ältere konstruiert wird, schließt jedenfalls in der Zwischenzeit auch die Jugend mit ein. Das ist umgekehrt oft nicht der Fall. So interessiert den älter werdenden Menschen modischer Schnickschnack weniger, doch nimmt sein Bedürfnis nach Sicherheit zu. Gepaart mit einem steigenden Technologiebedarf. Und dies betrifft in großem

Maße die Ausstattung der sanitären Räume und Küchen. Dabei darf man das nicht ausschließlich an den Senioren festmachen. Schließlich gibt es physisch eingeschränkte Personen in jedem Lebensalter. Und Kinder z. B. bedienen bis zu einem gewissen Alter ebenso unsicher Armaturen und Geräte wie Behinderte oder Senioren. Daher ist vor allem das Verletzungspotential so weit wie möglich zu reduzieren. Allerdings muß auch der Betroffene das Seine dazu tun, fit zu bleiben, will er nicht in einen Teufelskreis geraten. Denn Bewegungsmangel bringt Muskelschwund mit sich, dem wiederum Koordinationsschwäche und Kno-

* Kludi Armaturen, 58706 Menden, Telefon (0 23 73) 9 04 02, Telefax (0 23 73) 90 44 65, www.kludi.de

chenabbau folgen. Dadurch aber besteht Sturz- und Verletzungsgefahr, die einen weiteren Bewegungsmangel zur Folge haben, mit entsprechenden Kosten für die Versorgungskassen. Und die beschränken sich nicht nur auf die Heilkosten, sondern schließen auch Hilfsmittel ein, wie Badewannenlifter, Duschhilfen oder Toilettenaufstehhilfen sowie u. U. Pflegehilfsmittel für die häusliche Pflege.

Guter Rat – auch vom Installateur?

Für die beiden Produktgruppen der Hilfs- und Pflegehilfsmittel gibt es offizielle Verzeichnisse, die eine breite Palette von Produkten enthalten, aber gleichzeitig auch über deren Art und Qualität informiert sowie die ihnen zugrunde liegenden Indikationen. Diese Verzeichnisse werden üblicherweise, aber nicht ausschließlich, bei Versorgung und Kostenübernahme von Hilfsmitteln zugrunde gelegt. Wer aber entscheidet darüber, welche Mittel erforderlich und sinnvoll sind. Das sind u.a. Mediziner, Kassen, Sanitäts-Fachhändler und Pflegedienste. Wenn es aber um die sanitärtechnische Ausstattung geht, bietet sich der Installateur als Fachmann für sanitäre Einrichtungen geradezu an. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß Installationsunternehmen nicht als mögliche Leistungserbringer von Hilfsmitteln gelten. So sind die Spitzenverbände der Krankenkassen der Ansicht, daß zur Abgabe von Hilfsmitteln



Für die rund 30 Teilnehmer der Veranstaltung öffnete sich eine neue Sichtweise bezüglich Vermarktung von Produkten aus dem Bereich Sicherheit in Bad und Küche

eine medizinische Qualifikation unabdingbar ist. Außerdem gilt es zu berücksichtigen, daß wohnumfeldverbessernde Maßnahmen keine erstattungsfähigen Hilfsmittel sind.

Inzwischen haben einige Sanitär-Großhändler die Marktchance bereits erkannt und entsprechende Produkte in ihren Ausstellungsräumen integriert. Als nächster Schritt ist nun daran gedacht, die Installateure zu schulen, so daß auch sie eine qualifizierte Beratung durchführen können. Die Seminarinhalte sollen in enger Zusammenarbeit zwischen Industrie, Großhandel sowie der Gesellschaft für Gerontologie und den Krankenkassen erarbeitet, das Abschlußzertifikat vom TÜV Rheinland ausgestellt werden.

Die Qualifizierung und Zertifizierung von Installateuren zu Fachberatern für barrierefreie und komfortable Bäder scheint sehr sinnvoll, denn über zwei Drittel der Zielgruppe älter werdender Menschen bevorzugt – entsprechend einer Untersuchung – den klassischen Vertriebsweg und nur zu einem Fünftel Baumärkte. Dies hat seine Ursache u. a. auch darin, daß der größte Teil der Ruheständler eine beträchtliche Kaufkraft besitzt. Mit dieser Fortbildungsmaßnahme könnten SHK-Großhandel und -Handwerk nicht nur neue Marktnischen erschließen. Gleichzeitig ergäben sich synergetische Partnerschaften zu Kranken- und Pflegekassen. ews



Aus allen involvierten Bereichen stammten die Referenten des Symposiums, das im Kludi-Forum in Menden stattfand (v. l.): Stephan Scheuer, TÜV; Prof. Klaus Baum, Sporthochschule; Carla Grienberger, Krankenkassen; Walter Herrwerth, Werbeagentur; Karl-Heinz Kröger, SHK-Großhandel; Prof. Heinrich Reets, Gerontotechnik; Klaus-Hermann Horst, Armaturenherstellung

Die Referenten

- Prof. Dr. Klaus Baum, Deutsche Sporthochschule, Köln
- Carla Grienberger, IKK-Bundesverband, Bergisch-Gladbach
- Werner Herrwerth, Senior-Partner Werbeagentur, München
- Klaus-Hermann Horst, Kludi-Armaturen, Menden
- Karl-Heinz Kröger, Thiele & Fendel, Bremen
- Dipl.-Ing. Stephan Scheuer, TÜV Rheinland Product Safety (TRPS), Köln

Moderation: Prof. Dr.-Ing. Heinrich Reets, Gesellschaft für Gerontotechnik (GGT), Iserlohn